

2012-Jul-21

Oldenburgische Volkszeitung [Vechta]

**OV-GASTKOMMENTAR: NOTIZEN AUS DER SPRACHEBENE**

## **Wir Deutsche(n)**

Von Wilfried Kürschner

Fußballeuropameister sind wir zwar nicht, wir Deutsche – wir Deutschen sind aber Weltmeister, und zwar im Reisen. Jetzt beginnt wieder die Zeit der langen Warteschlangen, besonders auf Flugplätzen. Da kann man sprachlich gesehen wieder einmal ins Nachdenken geraten.

Vor Ihnen in der Schlange steht ein Paar aus Finnland, hinter Ihnen ein Paar aus Deutschland. Der Finne und der Deutsche haben sprachlich auf den ersten Blick manches gemeinsam, auf den zweiten Blick schon weniger, und die Frauen unterscheiden sich deutlich. Es geht um die Bezeichnung der Einwohner des betreffenden Landes. Wie es scheint, braucht man nur den ersten Teil des Ländernamens zu nehmen und ein *-e* anzufügen, schon hat man die Einwohnerbezeichnung *der Finn-e – der Deutsch-e*. Problematisch wird es allerdings, wenn man den bestimmten Artikel (= „Geschlechtswort“) *der* durch den unbestimmten Artikel *ein* ersetzt: *ein Finn-e* wie gehabt, aber nun: *ein Deutsch-er*. So auch, wenn der Artikel ganz wegbleibt: *Finn-e – Deutsch-er*, etwa wie in einem Satz „Er ist Finne – er ist Deutscher“. Die Frau des Finnen ist eine *Finn-in*, die des Deutschen aber keine *Deutsch-in*, sondern eine *Deutsch-e*, wobei es übrigens, anders als bei ihm, keine Rolle spielt, ob der bestimmte, der unbestimmte oder gar kein Artikel gesetzt wird: *die Deutsch-e, eine Deutsch-e, Deutsch-e*. Im Plural (= in der „Mehrzahl“) kann man bei den Finnen die weiblichen gesondert benennen: *Finn-inn-en, die Finn-inn-en*. Nicht so bei den Deutschen, männliche und weibliche sind gleichermaßen *Deutsch-e*. Hier spielt aber wieder die Ab- bzw. Anwesenheit des Artikels eine Rolle: *Deutsch-e – die Deutsch-en*.

Auf einen weiteren Unterschied stößt man, wenn man nach der Nationalität und der Sprache der Reisenden fragt. Bei den Finnen erhalten wir das gesuchte Adjektiv (= „Eigenschaftswort“) durch Anhängen des Suffixes (= der „Nachsilbe“) *-isch: finn-isch*. Es kann in ein Substantiv (= „Haupt-/Namenwort“) abgeleitet werden: *das Finn-isch-e*. Nicht so bei uns: Wir sind nicht *deutsch-isch* und sprechen kein *Deutsch-isch*.

Des Rätsels Lösung: Im Wort *deutsch* ist das *-isch* schon enthalten (unter Ausfall des „i“), anders gesagt, *deutsch* ist ein Adjektiv. Es kann substantiviert werden zur Einwohnerbezeichnung und zur Sprachbezeichnung (*das Deutsche*). Das erklärt auch, wieso es bei der Formenbildung in manchen Fällen auf die Art des voranstehenden Artikels ankommt: *der Deutsch-e* wie zum Beispiel *der frisch-e Wind; ein Deutsch-er* wie *ein frisch-er Wind; die Deutsch-en* wie *die frisch-en Winde; Deutsch-e* wie *frisch-e Winde*.

So kann man sich jetzt auch die Doppelform *wir Deutsch-e – wir Deutsch-en* erklären: *wir Deutsch-e* enthält ja wie *Deutsch-e* – zum Beispiel im Satz *Deutsch-e reisen viel* – keinen Artikel. *Wir Deutsch-en* ist dagegen so zu deuten, dass das Personalpronomen *wir* die Rolle des bestimmten Artikels (*die*) einnimmt: *wir Deutsch-en – die Deutsch-en*. Oder aber als Verkürzung von *wir, die Deutsch-en*.

Das Adjektiv *deutsch* geht sprachgeschichtlich zurück auf die Verbindung des Ableitungssuffixes *-isch*, das früher die Form *-isk* hatte, mit einem verlorengegangenen Vorderglied *diot-*, *thiot-*, das so viel wie „Volk“ bedeutete. Die erstmalig vor gut 1200 Jahren bezeugte Form *diutisk/thiudisk* besagt also „zum Volk gehörig, volksmäßig“ und wurde wahrscheinlich zuerst auf die Sprache bezogen: Deutsch war die Sprache des Volkes – im Gegensatz zum Latein des Klerus, der Beamten und der Gelehrten.

Die Sprachbezeichnung wurde danach auf die Einwohner ausgedehnt und dient zudem als Vorderglied des Landesnamens. Insoweit sind wir einmalig, wir Deutsche(n), wenigstens im Deutschen.